



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Vollversammlung am 13. März 2019

TOP 2 - Bericht des Präsidenten

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, dass ich Ihnen heute zum ersten Mal als Präsident über die IHK-Arbeit der vergangenen Monate berichten kann.

Das Resümee der vergangenen Monate wird uns helfen, die Zielrichtung unserer künftigen IHK-Arbeit festzulegen.

- Wo wir erfolgreich waren.
- Wo wir weitergehen können.
- Wo wir nachjustieren müssen.

Dann können die Unternehmen der Region weiter von ihrer IHK profitieren. Ich setze auf eine IHK, die gleichermaßen engagierte Interessenvertretung und leistungsfähiges Kompetenzzentrum für die heimische Wirtschaft ist.

Konjunktur Sachsen-Anhalt: Höhepunkt überschritten!

Wir spiegeln den Unternehmen regelmäßig die Stimmung in den verschiedenen Branchen zurück, damit sie - und natürlich auch Sie, liebe Kollegen, ganz persönlich - ihre Märkte besser einschätzen können. Unsere Volkswirte stellen aktuell fest: Die konjunkturelle Entwicklung hat sich merklich abgekühlt. Zum Jahresende 2018 erreichte der Geschäftsklimaindikator für Sachsen-Anhalt einen Wert von 18,7 Punkten. Dabei werden positive und negative Einschätzungen zu Lage und Perspektive gegeneinander gerechnet. Zwölf Monate zuvor lag dieser Wert noch deutlich höher, bei 31.

Das heißt: Der Höhenflug der vergangenen Jahre ist erst einmal vorbei. Die Unternehmer im Land sind skeptischer geworden, was die weitere Geschäftsentwicklung betrifft.

Noch allerdings ist dies kein Anlass zu allzu großer Sorge. Schließlich sind im Aufschwung neue Produktionskapazitäten sowie zahlreiche Arbeitsplätze entstanden. Es gab demzufolge substanzielles Wachstum, über das wir uns freuen können. Statistisch gesehen war 2018 ein erfolgreiches Jahr.

Aber selbst wenn die Abkühlung bisher nicht bedrohlich erscheint: Wir müssen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen jetzt doch sehr viel sensibler betrachten. Denn ohne den starken Aufwärtstrend, der gewiss auch manche Schwierigkeiten überdeckt hat, fallen Schwächungen hier sehr viel stärker ins Gewicht!

Mein Fazit: Wir werden die Politik weiter mahnen, an den richtigen Stellschrauben zu drehen: Ob es dabei um hohe Arbeitskosten geht, den Fachkräftemangel, steigende Energie- und Rohstoffpreise und nicht zuletzt den Kohleausstieg – um nur einige Punkte auf unserer Agenda zu nennen.

Russlands Wirtschaft: Gedämpfte Erwartungen!

Mein nächster Punkt behandelt eine solche Herausforderung – es geht um das Russlandgeschäft. Sachsen-Anhalts Wirtschaft exportierte im abgelaufenen Jahr Waren und Dienstleistungen im Wert von etwa 320 Millionen Euro in die Russische Föderation. Das entspricht immerhin knapp zwei Dritteln des Rekordjahrs 2012. Recht gut also.

Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Russlands Wirtschaft und die Handelspartner 2019 vor großen Herausforderungen stehen – die Konjunkturaussichten dort sind verhalten und das geopolitische Umfeld nach wie vor schwierig.

Beispielsweise steht im Raum, dass die USA ihre angekündigten Sanktionen gegen die Ostsee-Pipeline Nordstream 2 auch auf beteiligte Unternehmen ausdehnen wollen.

Die wechselseitigen Sanktionen zwischen EU und Russland gehen nunmehr bereits ins fünfte Jahr. Schon 2016 hatte die IHK Halle-Dessau „Wandel durch Annäherung“ gefordert.

Annäherungen sind immerhin mittlerweile erkennbar. So sprachen Ende Februar auf der Russlandkonferenz des DIHK der russische und der deutsche Wirtschaftsminister miteinander – erstmals seit Beginn der Sanktionen! Deutlich auf Annäherung stehen die Zeichen in der sachsen-anhaltischen Landespolitik: Wirtschaftsminister Willingmann plant im Herbst eine Delegationsreise in die Russische Föderation.

Hier wird die IHK genauso aktiv dabei sein wie Ende September beim Katharina-Forum in Zerbst mit deutschen und russischen Unternehmen. Und bereits in rund einem Monat, am 15. April 2019, lädt die IHK zum nächsten Russland-Stammtisch ein. Als Gast erwarten wir Wladimir Nikitenko, Leiter der St. Petersburger Filiale der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer. Es ist wichtig, im Gespräch zu bleiben.

TOP-Ausbildungsbetrieb: Auszeichnung, Werbemittel und gute Beispiele!

Im Gespräch bleiben ist ebenfalls wichtig beim Thema Arbeits- und Fachkräftemangel. Firmen, die Jugendliche mit einem qualitativ hochwertigen Ausbildungsangebot ansprechen und überzeugen können, sind im Vorteil. Seit nunmehr acht Jahren können sich Unternehmen bei der IHK um den Titel „TOP-Ausbildungsbetrieb“ bewerben. Erfolgreiche Ideen aus diesem Wettbewerb transportieren wir dann als Best-Practice-Beispiele in die hiesige Unternehmerschaft. Die Preisträger wiederum können mit dem Preisträgerlogo werben – und nutzen das intensiv auf Internetseiten, bei Anzeigen und Messeauftritten.

Im vergangenen Jahr haben sich 55 Unternehmen aus der Region beworben. 25 davon konnten wir Ende 2018 auszeichnen. Erfreulich ist dabei, dass die Qualität der Bewerbungen stetig zunimmt. Dies musste auch manch ehemaliger Preisträger schmerzhaft feststellen, der seinen Titel nicht verteidigen konnte.

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen Unternehmen, die sich dem Wettbewerb gestellt haben, sowie den Jurymitgliedern aus dem IHK-Ehren- und Hauptamt. Meine besonderen Glückwünsche erhalten natürlich die Preisträger aus unserer Mitte:

- die Henglein GmbH & Co. KG
- die KATHI Rainer Thiele GmbH und
- die Miltitz Aromatics GmbH.

Neben Qualitätssiegeln sind Berufsorientierungsmessen eine Möglichkeit, wie Unternehmen potenzielle Nachwuchskräfte auf sich aufmerksam machen können. Die Messe „Chance“ ist die größte Bildungs-, Job- und Gründermesse für Mitteldeutschland.

Auch die IHK Halle-Dessau war wieder mit einem Stand vertreten. Dort standen beispielsweise unsere Aus- und Weiterbildungsberater Rede und Antwort.

Trotz Nachfragemarkt: Auch potenzielle Nachfolger haben es schwer!

Gute Konjunktur und Fachkräfteengpass haben es auch mit sich gebracht, dass viele Firmeninhaber, die ihren Betrieb übergeben wollen, lange nach passenden Interessenten suchen müssen – das ist ein klassischer Nachfragemarkt. Da mag es verwundern, dass laut „DIHK-Nachfolgereport“ 70 Prozent der potenziellen Nachfolgekandidaten den passenden Chefsessel noch nicht gefunden haben.

Für unseren IHK-Bezirk können wir das Phänomen bestätigen: Zunehmend fragen erfahrene und zahlungsfähige Nachfolgeinteressenten bei uns nach, wenn sie ein Unternehmen kaufen möchten. Wir werden um Rat und Unterstützung gebeten – sicher eine Folge unserer Initiativen in den vergangenen Jahren.

So haben wir beispielsweise in den zurückliegenden zwei Jahren:

- 13 größere Veranstaltungen mit 431 Besuchern zur Unternehmensnachfolge organisiert,
- 244 Beratungsgespräche zur Unternehmensnachfolge geführt,
- über 1.000 „Senior“Unternehmer und Nachfolgeinteressierte zusammengebracht,
- unser Netzwerk um 39 Bankvorstände, Rechtsanwälte, Steuerberater und Wirtschaftsförderer vergrößert und
- unsere eigenen Personalkapazitäten mit „Bordmitteln“ ausgebaut.

Die IHK unterstützt diese Suche durch eine intensive und serviceorientierte Betreuung von Übergebern und Übernehmern gleichermaßen.

In der Regel bedarf es dann mehrerer Anläufe, bevor das richtige Unternehmen gefunden ist. Dabei kommt es vor allem darauf an, dass beide Seiten wirklich zueinander passen; der Fachbegriff hier lautet neudeutsch: „Matching“. Wir haben dazu schon im vergangenen Jahr ein neues Format entwickelt, das sogenannte Nachfolge-Casting. Keine Sorge, das hat nichts mit Dieter Bohlen zu tun. In geschützter Atmosphäre präsentieren sich übergabereife Unternehmen vor mehreren ernsthaften Nachfolgeinteressenten.

In der „Nachfolge-Woche“ vom 4. bis 8. März 2019, die vom Netzwerk Unternehmensnachfolge der gewerblichen Kammern Sachsen-Anhalts initiiert wurde, haben hierzu bereits sechs Veranstaltungen stattgefunden.

IHK-EnergieScouts: Erfolgreiche Premiere!

Und ich habe noch eine weitere gute Nachricht für Sie: eine erfolgreiche Premiere zum Thema Energieeffizienz.

Kürzlich erhielten die ersten IHK-EnergieScouts ihre Zertifikate. 16 Azubis aus vier Unternehmen und aus der IHK selbst haben seit Herbst vergangenen Jahres erfolgreich an diesem neuen Lehrgang teilgenommen. Sie wurden für das Thema Energieeffizienz sensibilisiert, haben über den Tellerrand geschaut und haben Energieverbräuche in allen beteiligten Unternehmen gemessen.

Die Azubis wurden hierbei nicht nur von den Energiemanagern und ihren Ausbildungsbetreuern unterstützt, sondern ebenfalls von Dozenten der Hochschule Merseburg.

Die abschließenden Projektarbeiten unterbreiteten Vorschläge für Energieeinsparmaßnahmen. Es sind gute Vorschläge: Durch neue LED-Beleuchtung in Produktions- und Lagerhallen etwa können die jährlichen Energiekosten dort um bis zu 40.000 Euro reduziert werden. Die dafür nötigen Investitionen hätten sich in der Regel nach zwei Jahren amortisiert. Weitere Anregungen der EnergieScouts zielen auf eine stärkere Sensibilisierung der Mitarbeiter beim Energiesparen oder Veränderungen in der betrieblichen Mobilität. Die beteiligten Unternehmen – *ChefsCulinar, Dow, Hofffelder-Gühring und Rotkäppchen* – wollen die Vorschläge umsetzen.

Bei der Premiere wird es nicht bleiben: Da sich bereits weitere interessierte Unternehmen bei uns gemeldet haben, bereiten wir derzeit den nächsten EnergieScout-Lehrgang für das zweite Halbjahr vor.

Meine Damen und Herren, diese Beispiele zeigen: Die IHK denkt in zwei Richtungen weiter: Zum einen bezieht sie bei den zentralen wirtschaftspolitischen Themen eine klare Position – im Interesse der gesamten Unternehmerschaft unserer Region. Wir sind Ihre Stimme.

Aber zum anderen verlieren wir zugleich die Details nicht aus den Augen: Wo Unternehmerinnen und Unternehmer für ihr tägliches Geschäft Rat und Unterstützung brauchen, sind wir für sie da.

Engagierte Interessenvertretung und leistungsfähiges Kompetenzzentrum – in diesem Sinne wird die IHK auch unter meiner Präsidentschaft weiterarbeiten!

Kohleausstieg: Strukturwandel gestalten!

Das betrifft nicht zuletzt unsere Reaktion auf den Kohleausstieg: Die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ hat im Januar ihren Abschlussbericht vorgelegt und der Bundesregierung vorgeschlagen, die Kohleverstromung in Deutschland spätestens bis 2038 zu beenden.

Wie komplex das Thema ist und welche Folgen der Ausstieg auf Versorgungssicherheit und Energiekosten hat, das ist in dem seit Januar vorliegenden Bericht umfassend nachzulesen. Doch wie lässt sich in den betroffenen Regionen der Strukturwandel gestalten, der aus diesem politisch motivierten Ausstieg resultiert? Auch dazu unterbreitet die Kommission Vorschläge. Das Spektrum für unsere Region ist dabei sehr breit. Es reicht von neuen Industriegebieten über die bekannten Forschungsprojekte (etwa in Leuna) oder neuen ingenieurtechnischen Kapazitäten – bis hin zur Sanierung von Hallenbädern und Turnhallen... nun ja...

Entscheidend wird sein, welche realistischen Perspektiven diese Vorhaben für echte Wertschöpfung in den Kohlerevieren eröffnen. Besonders für unsere Wirtschaftsregion ist wichtig, dass das nach der Wiedervereinigung mühevoll Erreichte nicht durch den Kohleausstieg zerstört wird. Und dass vor allem unsere energieintensive Industrie nicht durch diese politischen Entscheidungen belastet wird! Wir fordern: Die Energieversorgung muss sicher und bezahlbar bleiben!

In nicht einmal 20 Jahren soll fast die Hälfte der heute gesicherten Stromleistung durch den Ausstieg sowohl aus der Kernkraft als auch aus der Kohle vom Netz gehen. Das ist, vorsichtig formuliert, sehr ambitioniert und wird mit Sicherheit zu höheren Strompreisen und Problemen bei der Netzstabilität führen.

Das sieht selbst die Kohlekommission so. Sie schlägt unter anderem vor, ab 2023 zwei Milliarden Euro jährlich aus Steuermitteln zur Verfügung zu stellen. So sollen die Kosten bei den Netzentgelten gedämpft und die Stromsteuer gesenkt werden. Und schon reden wir nicht nur über die vorgeschlagenen insgesamt 40 Milliarden Euro, die den Strukturwandel in den Kohleregionen finanzieren sollen – sondern über etwa das Doppelte.

Die Politik muss viel Geld in die Hand nehmen für den Kohleausstieg. Es ist unser Geld als Steuerzahler. Und ob das wirklich dem globalen Klima hilft, ist mehr als fraglich.

Meine Damen und Herren, noch sind dies lediglich Empfehlungen der Kohlekommission. Entscheidend wird sein, was die Politik daraus macht. Und wie verlässlich und nachhaltig die politischen Entscheidungen sind.

Aus unserer Sicht darf dabei nicht nur ein „Klein-Klein“ an Projekten herauskommen. Wir alle gemeinsam sollten aus den vielen bereits angestoßenen oder noch neu entstehenden Forschungsprojekten wirkliche Innovationen für neue Wertschöpfung entwickeln.

Vor allem sind solche Regularien zu etablieren, die in den Kohleregionen insbesondere unternehmerisches Engagement und Neuinvestitionen befördern – Sonderwirtschaftszonen könnten ein Weg sein. Als IHK werden wir diese Entwicklungen begleiten und mitgestalten – in Ihrem Sinne, als kritischer Anwalt des Marktes.

So haben wir durchaus zur Kenntnis genommen, dass sich im Abschlussbericht der Kohlekommission – konkret: bei den Projektvorschlägen aus dem Lande Sachsen-Anhalt – der Vorschlag findet, mehr ingenieurwissenschaftliche Kapazitäten an der Martin Luther Universität einzurichten. Das kann man natürlich nur begrüßen. Aber wir wollen mit einem universitären ingenieurtechnischen Zentrum hier im Süden des Landes noch weiter gehen:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf unsere Zusammenarbeit sowie viele erfolgreiche Projekte!